

**RAINER MARIA KARDINAL WOELKI
ERZBISCHOF VON KÖLN**

LEBENDIGE STEINE

FASTENHIRTENBRIEF 2017

**ERZBISTUM
KÖLN**

LEBENDIGE STEINE

(1 Petr 2,4)

Liebe Schwestern, liebe Brüder,

vermutlich fehlt den allermeisten von Ihnen etwas, das auch mir fehlt: die *eigene* Erinnerung an die *eigene* Taufe. So wie meine Eltern mich, so haben wahrscheinlich auch Ihre Eltern Sie im Kleinkindalter taufen lassen. Es ist uns wichtig, dass unsere Kinder von klein auf nicht nur in unseren Familien, sondern auch in der kirchlichen Gemeinschaft geborgen aufwachsen. Durch die Taufe werden unsere Kinder in das Leben Jesu hineingenommen. Wir dürfen daran glauben, dass dabei den Täuflingen dieselbe ganz persönlich zugedachte Liebeserklärung Gottes gilt, wie wir sie aus der Erzählung von der Taufe Jesu am Jordan kennen: Du bist mein geliebter Sohn! Du bist meine geliebte Tochter! – Was für ein bewegender Augenblick!

I. Bewegende Augenblicke unseres Lebens

Schade bleibt, dass wohl die meisten von uns mit diesem bewegenden Augenblick ihrer Taufe keine eigene Erfahrung verbinden, kein inneres Gefühl, dass uns unsere Taufe immer wieder neu ins Leben zurückbringt. Ganz anders ist es, wenn ich an meine Priesterweihe oder Sie vielleicht an Ihre Hochzeit oder andere existentiell einschneidende Lebensmomente denken. Wir haben tiefe Erinnerungen an diese Tage, wissen um die Menschen, die uns dorthin begleitet und mit uns gefeiert haben. Und immer wieder einmal werden wir auch nach unseren Lebensentscheidungen gefragt: Warum wolltest du Priester werden? Oder: Wie habt ihr euch kennen und lieben gelernt? Dann erzählen wir von unserem Weg, unseren Erfahrungen und Entscheidungen. Wir teilen, woraus und woraufhin wir leben. Glaube, Hoffnung und Liebe Ihres oder meines Lebens dürfen zum Ausdruck kommen und Kreise ziehen: in unseren Familien, im Freundes- oder Bekanntenkreis, am Arbeitsplatz oder in ganz und gar überraschenden Begegnungen, in denen das Große unseres Lebens zur Sprache kommen darf: auf einer Feier oder in der Bahn vielleicht, im Krankenhaus, bei einem Feierabendbier oder einfach auf der Straße. »Zeugnis« nennt das unsere christliche Tradition. Und wir sind die Zeuginnen und Zeugen in dieser *unserer* Zeit. Darum, liebe Schwestern und Brüder, möchte ich Sie mit meinem diesjährigen Fastenhirtenbrief dazu einladen, die kommenden Wochen und Monate gemeinsam auch dafür zu nutzen, uns unserer Taufe wieder neu bewusst zu werden:

- Was bedeutet es für unser Leben, getauft zu sein?
- Was bedeutet die Taufe für uns persönlich *und* was bedeutet sie für unser gemeinsames Kirche-sein im Erzbistum Köln?

II. Taufe: zu Jesus Christus *und* zur Kirche gehören

Die Taufe hat ja mehrere Bedeutungsebenen. Sie zeigt und feiert die entschiedene Zugehörigkeit eines Menschen zu Jesus Christus. Gleichzeitig wird der oder die Getaufte Teil der Kirche, Teil der Gemeinschaft derer, die zu Christus gehören. In der Kirche als der Gemeinschaft der Getauften will Christus *sichtbar* und *wirksam* werden, das heißt: durch uns! Durch Sie, liebe Schwestern und Brüder, und durch mich und alle Menschen, die wie wir in der Taufe Christi Namen angenommen haben.

Mit der Taufe feiern wir, dass Gott uns nicht nur ins Leben, sondern jede und jeden von uns auch beim Namen ruft. Wir sind eingezeichnet in Gottes Hände – von Ewigkeit her (vgl. Jes 43,1 und 49,16). Das ist der Grund unseres Glaubens und unseres Vertrauens in Gott, der uns in Jesus Christus, dem Gottes- und Menschensohn, ganz nahe gekommen ist. Mit seinem Leben, seinem Tod und seiner Auferstehung ist etwas ganz Neues angebrochen in der langen Geschichte Gottes mit den Menschen. Diese Geschichte reicht bis zu uns heute. Wie wird sie weitergehen?

III. *Heute* Botschafterinnen und Botschafter Gottes sein

»Christus hat nur unsere Hände, um Seine Werke heute zu tun. Er hat nur unsere Füße, um Menschen auf Seinen Weg zu begleiten. Er hat nur unsere Lippen, um heute von

Ihm zu erzählen. Wir sind Gottes Botschaft, in Taten und Worten geschrieben«, so sagt es ein Gebet aus dem 14. Jahrhundert. Seine unbekanntem Verfasser wussten um die Notwendigkeit, »Gott als Tätigkeitswort« (Kurt Marti) in die Mitte einer jeden Zeit hinein auszusprechen, wenn seine frohe Botschaft durch die Jahrhunderte hindurch vernehmbar bleiben sollte. Sie laden auch uns ein, diese Worte *konkret* mit Leben zu füllen. Heute. Und am besten ganz alltäglich da, wo wir leben, wo wir arbeiten, wo wir unsere Freizeit verbringen, wo wir uns engagieren, wo wir miteinander Kirche sind.

Liebe Schwestern, liebe Brüder, *heute* Botschafterinnen und Botschafter Gottes zu sein, ist eine große Aufgabe. Die Gesellschaft, in der *wir* leben, sucht immer weniger nach dem Gott, der im Stall von Betlehem Mensch wurde. Wenn wir nun aber auf unserem pastoralen Zukunftsweg für die Kirche von Köln zu entdecken versuchen, was es für uns alle heißt, zu Christus zu gehören, dann geht es auch darum, dass wir *verlebendigen*, was Gott in seinem Geist durch die Taufe in uns hineingelegt hat. Das ist der Grund, warum ich mich so intensiv in diesem Anliegen an Sie wende: damit wir ganz *bewusst* aus der Taufe – und das will heißen: aus der uns je persönlich zugedachten Liebeserklärung Gottes heraus – leben oder neu zu leben beginnen: als Einzelne und als Gemeinschaft der Kirche. Der Apostel Paulus spricht davon, dass wir alle durch die Taufe Christus wie ein Gewand angelegt haben (vgl. Gal 3,27). Wäre es nicht wunderbar, wenn den Menschen unserer Zeit dieses besondere Gewand an uns wieder mehr auffallen würde?

- Liebe Schwestern, liebe Brüder, welche Farbe, welches Muster, welcher Zuschnitt ist charakteristisch für das sichtbare Christus-Gewand *Ihrer* Gemeinde? Gibt es da einen »echten Hingucker« auch für Außenstehende?
- Was lässt Sie als Einzelne und/oder als Gemeinde in Jesu Namen erkennbar sein als Christinnen und Christen in Ihrer Stadt, Ihrem Viertel, Ihrem Ortsteil, Ihrem Dorf?

IV. Taufe – oder: Was es mit der Kirche auf sich hat

Allein an unseren christlichen Tauffeiern ließe sich ja viel ablesen von dem, was es mit der Gemeinschaft unserer Kirche auf sich hat. Wir sollten miteinander überdenken, dass die Taufen heute in der Regel im kleinen privaten Kreis stattfinden, höchst selten im Sonntagsgottesdienst der Gemeinde. Das ist schade, denn jede Tauffeier ist reich an Elementen und Symbolen:

Das Kreuzzeichen zu Beginn ist wie eine Art Willkommensgruß der Gemeinschaft der Glaubenden: Gott geht unsere Wege mit, so wie er auch deinen Weg mitgeht! Miteinander sollen und wollen wir Weggefährten in der Nachfolge Jesu sein: einander und den Menschen unserer Zeit, ganz gleich, ob sie zu unserer Gemeinde gehören oder nicht.

Die Salbung mit dem Katechumenenöl bringt die heilende Kraft Jesu zum Ausdruck, die letztlich stärker ist als alle Verletzungen, die ein Mensch in seinem Leben erfahren kann. Wir glauben daran, dass Christus uns gerade da, wo wir verwundbar sind oder verwundet wurden, berührt und stärkt. Der Salbungsritus verdeutlicht zudem, dass Christus heute auch durch uns heilsam wirken möchte.

Im Übergießen mit dem geweihten Wasser und durch das Herausheben aus dem Taufbecken werden wir zeichenhaft mit hineingenommen in Tod und Auferstehung Jesu. Der Ritus öffnet uns den Sinn dafür, dass wir nicht nur Kinder unserer Eltern sind, sondern auch Kinder Gottes: neugeboren in Christus. Die Salbung mit dem Chri-samöl drückt das auf besonders eindrückliche und schöne Weise aus, ist es doch das Öl der Königssalbung. Im Alten Israel wurden auch Priester und Propheten mit diesem Öl gesalbt. Im Taufritus verwendet bringt es zum Ausdruck, dass nun auch wir, die wir Christi Namen angenommen haben, königliche, prophetische und priesterliche Menschen sind. Menschen mit einer unantastbaren Würde. Menschen, die in der Gemeinschaft der Kirche das eine Volk Gottes bilden, das zum Segen werden möge für alle anderen Völker mit ihren Hoffnungen oder Nöten in einer jeden Zeit.

V. Pastoraler Zukunftsweg: der Weg, auf den die Taufe uns ruft

Liebe Schwestern, liebe Brüder, gern möchte ich Sie noch einmal fragen, ganz direkt:

- Was bedeutet es für Sie, getauft zu sein?
- Wann haben Sie das letzte Mal darüber nachgedacht, wann sich mit anderen darüber ausgetauscht? Vielleicht gar innerhalb Ihrer Pfarrgemeinde, Ihrer Gemeinschaft, Ihrer Gruppe, Ihres Verbandes?
- Fühlen Sie sich aufgrund Ihres Getauft-seins als königliche, prophetische und priesterliche Menschen? Das heißt, berufen, wertgeschätzt und gewürdigt in Ihrer

Persönlichkeit und in dem, was Sie als Christin, als Christ tun und wofür Sie sich engagieren?

- Was ist Ihre letzte tiefgehende Erfahrung mit Gott, der Sie ganz persönlich beim Namen nennt und in die Gemeinschaft seiner Kirche ruft?

In meinem Fastenhirtenbrief im vergangenen Jahr habe ich ja an mehreren Stellen schon über unser Getauft-sein und die Taufwürde gesprochen. Seitdem ist mir die Konzentration darauf immer wichtiger geworden, denn unser Pastoraler Zukunftsweg ist ja im Grunde nichts anderes als der Weg, auf den die Taufe uns ruft. Gestern. Heute. Morgen.

Ich denke, dass wir uns keine Sorgen um die Zukunft unserer Kirche machen müssen, wenn es uns *heute* gelingt, das Fundament dafür aus lebendigen Steinen zu bauen. Papst Franziskus hat uns vor einiger Zeit in einer seiner Ansprachen daran erinnert, dass unser Glaubensgut kein Museum ist, das wir besichtigen oder bewahren, sondern eine lebendige Quelle des Lebens.* Das gilt auch für die Taufe. Und das gilt für jede und jeden von uns, die wir getauft sind. Denn die Taufe bezeichnet unsere Zugehörigkeit zur Familie Gottes. Im besten Fall ist an dieser Familie abzulesen, was das ist bzw. was geschieht, wenn Gott in seinem Geist mit Menschen Gutes und Schönes anfängt, wenn er an ihnen und durch sie beginnt, diese Welt heilsam zu verwandeln. Wir wissen, dass uns das als Ortskirche von Köln nicht immer gelungen ist und auch aktuell

.....
* Vgl. Papst Franziskus in seiner Eröffnungsansprache zur Bischofssynode für die Familie am 5. Oktober 2015.

nicht immer gelingt. Unsere Taufe ist und bleibt eine Lebensaufgabe, so wie unser pastoraler Zukunftsweg eine Generationenaufgabe ist. Die verschiedenen kirchlichen Dienste und Verantwortlichkeiten, die sich damit verbinden, brauchen unsere Bereitschaft zu Umkehr und Neuausrichtung: hin zu einer geschwisterlichen Kirche, die aus der *einen* Taufwürde lebt. All das müssen wir nicht allein aus eigener Kraft schaffen. Uns darf die Einladung – gleichsam die Ermutigung – aus dem 1. Petrusbrief gelten:

»Kommt zu Jesus Christus, dem lebendigen Stein, der von den Menschen verworfen, von Gott aber auserwählt und geehrt worden ist. Lasst Euch als lebendige Steine zu einem geistigen Haus aufbauen, zu einer heiligen Priesterschaft, um durch Jesus Christus geistige Opfer darzubringen, die Gott gefallen. Euch, die ihr glaubt, gilt diese Ehre. ... Ihr aber seid ein auserwähltes Geschlecht, eine königliche Priesterschaft, ein heiliger Stamm, ein Volk, das sein besonderes Eigentum wurde, damit ihr die großen Taten dessen verkündet, der euch aus der Finsternis in sein wunderbares Licht gerufen hat« (1 Petr 2,4-5.7.9).

VI. Eine Kirche aus lebendigen Steinen

Das sind anspruchsvolle biblische Bildworte, die uns im Kern doch ganz »einfach« auf Christus ausrichten und zu einem *geschwisterlichen* wie *lebendigen* Glaubenszeugnis in unserem Erzbistum führen wollen. Heute. Und auch morgen noch. In der Taufe ist all das grundgelegt. Ob Bischof, Priester, Diakon, Pastoralreferentin oder Gemeindefere-rent, Kind, Jugendliche oder Erwachsener in der Gemeinde und in den kirchlichen Einrichtungen: Die Taufe lässt

uns alle *gemeinsam* das auserwählte Geschlecht, die königliche Priesterschaft, den heiligen Stamm und das Volk sein, das als Kirche Gottes besonderes Eigentum ist. In der Liturgie der Osternacht werden wir uns als ganze Gemeinde daran erinnern und den lebendigen Christus mitten unter uns feiern.

Darüber hinaus möchte ich Sie ausdrücklich dazu einladen, sich in diesem Jahr Zeit zu nehmen, um gemeinsam zu einem erneuerten und lebendigen Taufbewusstsein zu kommen: in Ihren Familien, Gruppen, Gremien und Kreisen, Verbänden und Chören, im Pastoralteam, in Schule, Kita und caritativen Einrichtungen – quer durch alle Altersgruppen. Treffen Sie sich und kommen Sie miteinander ins Gespräch. Tauschen Sie sich aus, teilen und feiern Sie Tauferinnerung und wachsendes Taufbewusstsein in vielfältigen Formen und an unterschiedlichsten Orten: in der Kirche oder auf einer Wanderung oder im Jugendkeller oder, oder, oder ... Kommen Sie dabei – wo die Möglichkeit besteht – auch gern ins Gespräch mit erwachsenen Taufbewerberinnen und -bewerbern, den Katechumenen. Holen Sie die Erfahrungen und Empfindungen aller ein, wo es um den Glauben in unser aller Leben geht und um die Entdeckungen und Fragen, die sich damit verbinden.

Liebe Schwestern, liebe Brüder, das Osterfest, auf das wir in den kommenden Wochen nun zugehen, ist das Fest des Lebens schlechthin. In dieses Leben – stärker als der Tod – sind wir durch unsere Taufe hineingenommen. Möge Ihnen die diesjährige österliche Bußzeit dabei helfen, sich diesem Geheimnis aus ganzem Herzen zu öffnen, da-

mit unsere Kirche von Köln auf ihrem Zukunftsweg immer mehr Gottes Haus werde, das aus wahrhaft lebendigen Steinen gebaut ist.

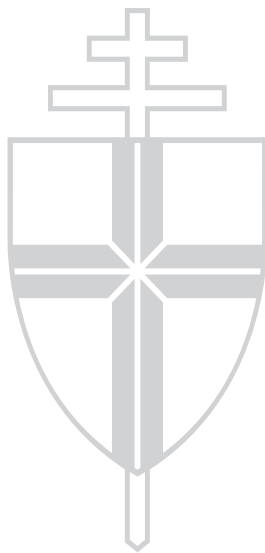
Auf diesem Weg begleite und ermutige Sie alle der Segen des allmächtigen Gottes,
+ des Vaters + und des Sohnes + und des Heiligen Geistes.
Amen.

Köln, am Fest der Taufe des Herrn 2017

Ihr

A handwritten signature in black ink, reading "Rainer Maria Kard. Woelki". The signature is written in a cursive, flowing style.

Rainer Maria Kardinal Woelki
Erzbischof von Köln



Nachbestellung

Postanschrift: Erzbistum Köln · 50606 Köln

Fax: 0221 1642 3151

E-Mail: bestellung@erzbistum-koeln.de